

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—

Insertionspreis:
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO“ A.-G.,
Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

Sonar, der lebende tönende Film.

Originalartikel vom Erfinder Ciné-Ingenieur Max M. Hausdorff.

Erfindung! Was für eine Masse von Gedanken birgt das Wort nicht in sich und was nennt man heutzutage nicht alles Erfindung. Wenn ich mir gestatte, Ihre Aufmerksamkeit für kurze Zeit den nachfolgenden Zeilen zu widmen, so geschieht es deshalb, weil ich ihnen wirklich eine Sensations-Erfindung vor Augen führen möchte, die gewiss in Ihrem allen Interesse liegt und die gewiss auch meine Bitte rechtfertigen wird. Es handelt sich bei diesem Patent nicht um einen der mit Recht verpönten Kine-Phono-Kombinationen, noch etwas diesem ähnlichem, sondern es werden dabei zum ersten male ganz neuartige Bahnen eines elektro-photographischen System beschritten. Die Erfindung soll auch nicht etwa berufen sein, den gerade pantomimisch künstlerischen Film zu verdrängen, sondern wird als wissenschaftlich wertvolle Neuerung, vielleicht in Bälde einige Varianten in der Praxis der Filmindustrie und Kinotheater entstehen lassen.

Die Aufnahme erfolgt mit einem der gebräuchlichsten Kino-Photo-Mechanismen, auf einem jedoch zirka 1 cm breiteren Film.

An der Vorderseite des Aufnahmeapparates sind feinhörige Microphone angebracht, die selbst auf grösste Entfernungen (zirka 300 Meter Abstand) feinste Töne aufnehmen. In diesen werden, wie bekannt (Geheimtelefon), die Tonschwingungen in solche von elektrischen Energieschwankungen verwandelt und dieselben zur magnetischen Betätigung einer Blendvorrich-

tung einer konstanten Lichtquelle (niedervoltige Glühlampe) gesandt. Im Aufnahmekino, also an der Stelle, wo der Film noch seine gleichmässig ständige Rotierung hat (Vorwicklerrolle) befindet sich diese ganze Einrichtung, die nun die den Tönen entsprechenden Lichtschwankungen auf das Filmband seitlich photographisch fixiert. Der Aufnahmeapparat wird durch ein Gewicht-Uhrwerk automatisch gleichmässig gekurbelt, das dasselbe zur richtigen Registrierung der Töne unumgänglich notwendig ist. Die Einfachheit, sowie immensen Vorteile dieser neuen Methode werde ich noch am Schlusse genauer würdigen.

Die Wiedergabe erfolgt genau analog der Aufnahme auf einem der gebräuchlichen Projektionsmechanismen, nur, dass hier eine konstante Lichtquelle (Glühbirne abgezeigt vom Lampenstrom) den seitlichen Filmteil dauernd bestrahlt. Dieser lässt aber, getreu den Ton- resp.

Richtschwankungen der Aufnahme (entsprechend, nur ebensolche Lichtvibrationen durch, die auf eine dahinter befindliche Selenzelle (wie bei der drahtlosen Telephonie etc.) fallen. Dieselbe hat bekanntlich die Eigenschaft, je nach Beleuchtung, dem elektrischen Strom verschiedenen Widerstand zu bieten. Es werden daher hier wieder die Lichtschwankungen in solche der Elektrizität verwandelt. Mit Hilfe der durch die Selenzelle geleiteten Elektroenergie werden nun im Projektionsaal verschiedene vor der Projektionsfläche unsichtbar angebrachte lautsprechende Telephonapparate betätigt, die bekant-